



Vor einem Jahr habe ich noch euphorisch von der Vision 25 geschrieben und wie sehr sie mich engagiert und freut ... und dann kam alles sehr anders. 2020 ist auch in unserer Kirchgemeinde im Banne der Covid-19 Pandemie gestanden. Unser Leben hat sich plötzlich, fast von einem Tag auf den anderen, sehr verändert. Kein Zusammentreffen mehr in der Kirche! Sehr rasch hat Pfarrer Hartmut Schüssler angefangen die Gottesdienste aufzuzeichnen und am Sonntag über Internet zugänglich zu machen. Nachdem er uns mit den ersten Produktionen überzeugt hatte, wurde dem KGR schnell klar, dass hier eine grosse Änderung geschieht, welche nicht einfach so wieder als beendet erklärt werden kann, wenn die Krise ausgestanden ist. Wir haben uns deshalb intensiv damit befasst, ob dieses Modell Zukunft hat und sind zum Schluss gekommen, dass wir damit weitermachen wollen. Wir glauben, dass online Gottesdienste ein zweckmässiges Mittel sind, um das Evangelium zu verbreiten – unsere zentrale Aufgabe. Aus Sicht des KGR hat sich damit ein Teil der Vision erfüllt, nämlich, dass wir mehr Leute erreichen können.

Das Jahr 2020 war ein Jahr der Überlegungen, Diskussionen und gesellschaftlichen Umwälzungen. Es wird in Erinnerung bleiben. Neben den vielschichtigen und folgenschweren, gesellschaftlich relevanten Fragen rund um den Umgang mit der Pandemie, ist auch das Thema «Politisches Engagement der Landeskirchen» in den Fokus gekommen. Dies durch das Eintreten für die Konzernverantwortungsinitiative. Unsere Kirchgemeinde hat sich engagiert, zum Beispiel indem am Kirchturm in Schwyz das Banner des Komitees «Kirche für Konzernverantwortung» aufgehängt wurde. Alle Aktivitäten wurden durch Spenden finanziert.

Begonnen hatte dieses Jahr sehr erfreulich, indem wir Roland Wyss aus Brunnen für das Ressort Finanzen einarbeiten durften. Seine Kandidatur kam etwas zu spät für die KGV 2019, so dass er das Amt ad Interim wahrgenommen hat und im November 2020 auf schriftlichem Weg gewählt wurde.

Ein fröhlich entspanntes Mitarbeiteressen im Chilezentrum Schwyz, bei dem die Gassenküche Luzern als Caterer mitwirkte, stand am Anfang des Jahres und konnte durchgeführt werden.

Auch der ökumenische Suppentag konnte noch durchgeführt werden. Aufgrund der bereits angespannten Situation nahmen sichtbar weniger Besucher teil. Und so merkte man, dass langsam Wolken aufzogen.

Mitte März wurden dann Präsenzveranstaltungen verboten. Und so fielen unter anderem das Taizé Lager und die Konfirmation weg.

Wie oben bereits erwähnt war das Hauptgeschäft dann für eine gewisse Zeit die technische Einrichtung für die Aufzeichnung der Gottesdienste. Pfarrer Hartmut Schüssler hatte klare Vorstellungen und er hat mit grosser Unterstützung durch Christa Schüssler immens viel Arbeit investiert. Der KGR musste in kurzer Zeit ein Konzept genehmigen und das Geld sprechen. Unsere Aufgabe war es, die Übersicht zu behalten und Hartmut Schüssler bei der Planung zu unterstützen. Für die technische Bedienung konnten wir zuerst mit Marlo Limacher zusammenarbeiten. Später haben das Regula Limacher, Ilyas Ipek übernommen. Ohne Christa Schüssler wäre es aber wohl nicht zu machen.

Im Juni stand unser geplantes Gemeindefest an, welches wir absagen mussten. Aufgrund der Pandemie Situation durften wir dann aber mit dem KGR zwei Tage nach Wildberg in eine Retraite, die uns gutgetan hat.

Nach den Sommerferien stand das Nachholen der Konfirmation im Mittelpunkt unserer Bemühungen und wir konnten am 20. September im Mythen Forum ein sehr würdiges Fest feiern, unter Einhaltung aller Gesundheits-Regeln.

Als letzte spezielle Aktion mussten wir dann die KGV vom 1. Advent auf den Korrespondenzweg verlegen. Dazu gab es einige rechtliche Abklärungen zu machen und viel Material vorzubereiten. Herzlichen Dank an Prisca Föhn, die uns da grossartig unterstützt hat. Die Abstimmungen und Wahlen konnten rechtsgültig durchgeführt werden. Die Auszählung erfolgte unter Aufsicht von GPK Präsident Peter Bertschi. Auch dafür ein grosses Dankeschön.

Ganz zum Schluss dieses sehr bewegten Jahres lagen dann Freude und Be-
trübtheit noch einmal sehr nahe beieinander: Einerseits konnten wir Andreas
Feyer auf Anfang Januar 2021 als Jugendarbeiter verpflichten, andererseits hat
uns unser Sozialdiakon Samuel Wagner eröffnet, dass er die Stelle wechselt.

Etwas ungewiss ist leider die finanzielle Zukunft. Die Pandemie hat grossen
Schaden angerichtet und es ist schwierig vorauszusehen, wie sich dies auf
Steuereinnahmen und letztlich auf unsere Finanzen auswirkt.

Wir dürfen sagen, dass wir diese besondere Zeit bisher erfolgreich gemeistert
haben. Wir haben teilweise sehr viel Arbeit investiert, aber auch sehr viele
wunderbare Rückmeldungen bekommen und uns gegenseitig stärken können.
Dieser Sturm hat Navigationskunst verlangt, aber gemeinsam haben wir ihn
gemeistert.

Erhard Jordi, Kirchgemeindepräsident

JAHRESBERICHT KIRCHLICHER UNTERRICHT 2020

Ein spezielles Jahr liegt hinter uns. Der Religionsunterricht hat gut gestartet,
bis er Mitte März wegen des Lockdowns eingestellt wurde. **Susanne Mühle-
bach, Barbara Aschwanden, Sandra Schmid** und **Sabrina Reichlin** haben sich
nach Rücksprache mit dem Kirchgemeinderat entschlossen, keinen Fernunter-
richt anzubieten, um die Kinder & Eltern in dieser herausfordernden Zeit et-
was zu entlasten. Die Katechetinnen haben den Schüler/innen Mäppli mit Un-
terrichtsmaterial zugestellt, damit die Kinder diese selbständig oder mit den
Eltern anschauen/bearbeiten konnten. Die verbleibende freie Arbeitszeit ha-
ben sie genutzt, um anderweitig in der Kirchgemeinde hilfreich zu sein.

Der Konfirmationsunterricht wurde zuerst via WhatsApp und dann via Zoom
erteilt, was gemäss Frau Mühlebach und Herrn Schüssler gut lief. Die Konfir-
mation wurde auf den September verschoben und konnte unter grossem Auf-
wand Corona-konform im Mythenforum durchgeführt werden. Ich habe gera-
de ein paar Sequenzen aus der Video-Aufnahme davon angeschaut (toll, dass
das jetzt Dank unserem tollen Life-Stream-Angebot möglich ist!) und es hat
mich berührt, was für Überlegungen **Anna Betschart, Tim Diethelm, Roman
Albert Gröner, Bjarne de Groot, Alessia Maria Krummenacher, Fabian Scho-
binger, Niculin Schorno, Eliane Andrea Sommerhalder, Tobias Ulli, Jannis
Dave Ulrich und Ursina Chiara Vonäsch** sich zu ihren Konfirmations-Sprüchen
und ihrer Art, mit dem Glauben umzugehen, gemacht haben.

Nach den Sommerferien war die Corona-Lage immer noch angespannt und
wir haben uns entgegen des offiziellen Schulunterrichts, welcher wieder
durchgeführt wurde, entschieden, erst im Januar 2021 mit dem Religions-Un-
terricht anzufangen. Der Konfirmationsunterricht hat normal gestartet.

Die Katechese-Weiterbildung vom 9. September wurde im reformierten
Kirchgemeindehaus in Oberarth zum Thema «Auftrittskompetenz» (Referent:
Andreas Müller) durchgeführt und war sehr lehrreich.

Ich schliesse mit einem Zitat aus Josua 1,9: **«Siehe, ich habe dir geboten, dass
du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht;
denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.»**

Ich danke von ganzem Herzen «meinen» tollen Katechetinnen und dem
ganzen Mitarbeiterteam unserer Kirchgemeinde (ob angestellt oder freiwillig
dabei) für das grosse Engagement, was ich hier spüre. Viele sind über sich
hinausgewachsen in dieser Zeit und haben sich völlig frische Lernfelder
angeeignet (u.a. der Life-Stream). Grosses Kompliment an alle. Auch danke ich
für die hilfreiche Unterstützung, die ich selber in meiner Krisenzeit durch die
Kirchgemeinde erfahren durfte.

Caroline Scherwey, Religionsunterricht



JAHRESBERICHT 2020 LIEGENSCHAFTEN

Die ganze Jahresplanung stellte sich ab März auch bei uns auf den Kopf. Unsere Anlässe und Fremdvermietungen mussten abgesagt werden. Die grossen Säle waren später zwar gefragt, doch durch die ständig wechselnden Bestimmungen und dem zusätzlichem Putzaufwand entstand ein mühsames hin und her, das enorme finanzielle Einbussen zur Folge hatte. Desinfektionsstände und Masken mussten schnell angeschafft werden. Die liebevoll dekorierten Räume in Schwyz und Brunnen durch Barbara Nef, Susanne Mühlebach und Vreni Aufdermaur blieben meist leer.

In **Brunnen** wurde die budgetierte, praktische Sitzbank mit Stauraum im Foyer aufgestellt. Die Wasserflecken im Parkettboden wurden entfernt und mit einem neuen Öl Glanz überzogen. Der Wasserschaden im Pfarrhausdach wurde zum Glück schnell entdeckt, behoben und hat somit keine Schäden verursacht. Mit der Strassensanierung wurde gleichzeitig unsere alte und lädierte Regenrinne und der Wasseranschluss erneuert. In der Sigristenwohnung wurde nach 30-jährigem Durchhalten ein neuer Kühlschrank installiert.

In **Schwyz** wurde die Orgel das 1. Mal seit 1957 restauriert und erfreut nun alle wieder mit ihrem Ton. Der fiesen Schachtelhalmplage an der Strassen-Fassade wurde fachgerecht zu Leibe gerückt.

Ein herzliches Dankeschön allen, die sich flexibel und tolerant dem BAG angepasst und umorganisiert haben. Sehen wir voller Mut in das neue Jahr, möge unser Gemeindeleben wieder zahlreich unsere Räume füllen und wärmen.

Christa Scheidegger Tzonev, Liegenschaften

JAHRESBERICHT 2020 GEMEINDELEBEN

Es war ein guter Start ins Jahr 2020. Mitte Februar trafen wir uns im Chilezentrum zum Mitarbeiteressen. Die Zusammenarbeit mit der Gassenchuchi Luzern war sehr gut. Ende Februar besprach der Kirchgemeinderat, Hartmut Schüssler und Sämi Wagner das Programm für das Weekend am 12. -14. Juni in der Kommunität Wildberg bei Turbenthal ZH.

Mitte März war sie da: die Corona- Pandemie! Alle Anlässe durften nicht mehr stattfinden. Durch den Lockdown waren auch die Gottesdienste betroffen. So wurde bereits am 22. März der erste Online-Gottesdienst gesendet. Auch die folgenden monatlichen Kirchgemeinderatssitzungen wurden per Video abgehalten. Flexibilität und schnelles Anpassen an die jeweilige Situation forderte uns heraus.

Erst im Juni waren wieder mit den Schutzmassnahmen des BAG-Anlässe möglich. So feierten wir im Chilezentrum Schwyz einen Outdoor-Gottesdienst. Danach waren leider Präsenz-Gottesdienste mit Apéro nicht mehr zugelassen und unser kirchliches Angebot beschränkte sich auf die Online-Gottesdienste. Die regelmässigen Übertragungen der Gottesdienste ermöglichen wenigstens ein virtuelles Beisammensein in unserer Kirchgemeinde. Christa und Hartmut Schüssler haben mir mit viel Geduld das Live-Streaming nähergebracht. Ilyas Ipek ist eine grosse Hilfe beim Live-Streaming. Wir sind schon ein gut eingespieltes Team.

Ende Oktober gehörte ich der Kommission zur Suche eines Jugendarbeiters an. In Andreas Feyer fanden wir den geeigneten Kandidaten. Wir haben schon gute und trotz Corona optimistische Diskussionen für die Zukunft geführt.

Auch die Kirchgemeindeversammlung konnte nur brieflich vonstatten gehen. Das Sortieren und Zählen der vielen Wahlzettel machte mir echt Spass.

Hoffen wir auf bessere Zeiten, damit wir wieder gemeinsam Feste feiern können, Gemeinschaft real erleben und die Nähe der Mitmenschen spüren. Von Herzen wünsche ich allen Kirchenmitgliedern Geduld und Zuversicht, Gesundheit und kleine Erlebnisse, die die Seele erquicken.

Regula Limacher, Gemeindeleben

Mein Abschied naht. Noch im Herbst habe ich mich auf die verbleibenden 60^{PLUS} Nachmittage, HeFe Anlässe und Besuche gefreut. Ich hoffte, dass vielleicht wieder eine «Chile-Chuchi» stattfinden kann. Viele Anlässe fanden nicht mehr statt. Aber es gab trotz Corona auch viel Schönes zu erleben in meinem letzten Jahr in der Kirchgemeinde.

Anfang Jahr experimentierte ich in einem Improvisations-Gottesdienst im Alterswohnheim ohne Skript und begleitet von Lukas Albrecht. Dann kam Corona.

Dank Hartmuts Innovationsgeist und der Bereitschaft des Kirchgemeinderates neue Wege zu gehen und auch das dafür nötige Geld einzusetzen, kamen die Livestreaming-Gottesdienste zu Stande. Viele Menschen schauen sich seither die Feiern von zu Hause an.

Ein lustiger Höhepunkt war das von einem Theater mit Jung und Alt in ein Hörspiel verwandelte Stück: «Oh Tannenbaum an Ostern» mit «Bernd dr Penner».

200 Menschen haben im April von Freiwilligen und Schülern geschriebene Karten erhalten. Andere haben gezeichnet, gedichtet, musiziert und sind kreativ geworden.

Im Juni durfte ich in eine unbezahlte Auszeit gehen, die ich nutzte, um möglichst viele Vogelarten zu entdecken und um über mich nachzudenken.

Die Massnahmen lockerten sich. In zwei kleinen Gruppen konnten wir uns mit Teilnehmenden des Donschtigs-Tisches im Kirchgemeindehaus treffen. Das wöchentlich stattfindende Mittagessen im Alterswohnheim fehlt vielen. Auch mir.

Nach den Sommerferien folgte endlich auch wieder ein 60^{PLUS} Nachmittag: Ich berichtete von der Auszeit. Auch der erste HeFe Nachmittag fand wieder statt. Anfang Oktober folgte das Hörspiel «Das Geheimnis hinter der Türe».

In der Auseinandersetzung mit Gedanken Sören Kierkegaards über Freiheit und Angst kam einiges in mir zur Ruhe, dann aber führte mich ein im Juni angestossener Prozess zum beruflichen Wechsel. Ich verlasse eine Kirchgemeinde, die mir viel Freiheit bietet, für das was ich gerne tue und Menschen, die mir viel bedeuten. Doch es ist Zeit für etwas Neues.

Mit dem Hörspiel «Das Geheimnis hinter der Türe» verabschiedete ich mich zusammen mit Susanne Mühlebach und meiner Frau Carole sowie den Kindern vom «legendären» HeFe Plausch.

Dann kam Corona in unerwarteter Heftigkeit zurück. Im Advent schrieben wir wieder Karten, die von den Kindern des HeFe gemalt wurden. Alle 600 Mitglieder der Kirchgemeinde ab 65 Jahren wurden persönlich angeschrieben.

Anstelle der 60^{PLUS} Weihnachten durfte ich zusammen mit Barbara Nef den virtuellen Weihnachtskalender umsetzen: Jeden Tag eine Frage per SMS zur Weihnacht oder der Kirche. Dazu überraschten wir die Angemeldeten ab und zu mit kleinen Überraschungen und Begegnungen.

Das Weihnachtsspiel fand draussen und als Stationenweg statt. 20 Kinder und Erwachsene spielten die Szenen der lukanischen Weihnachtsgeschichte.

Am Tag der ursprünglich geplanten 60^{PLUS} Weihnachten besuchten wir die reformierten Mitglieder in unseren Altersheimen und weitere Personen und brachten eine Rose vorbei.

Ich schliesse mit einem Gedicht (s. Kasten)

Samuel Wagner, Sozialdiakon

S isch Zyt rüef I dir zue

S isch Zyt rüef I dir zue
Hebet s guet, bald hani Rueh

S gäb no vill z säge
Bedi Aug nass, nid vom Räge

S einte isch truurig z go
S andere het Träne vor Freud becho

E Freudegump machi nid, willi gang
Nei, das het en andre Zämehang

E Hefeteig und Sächzig Plus hinterenand
Das macht Plausch und raubt dr Verstand

Vernünftig si, das cha nid alles sii
au Glaube, Hoffnig, Liebi isch drbii

Mit Jung und Alt e riise Theater mache
Das isch s, wonis gärn ha lo krache

«Bernd dr Penner» und vill anderi Lüt,
Das si d Menschä, woni öppis bedüt

I bhalt die Chile in mim Härz
Das goht eifach nid ohni Schmärz

Was isch mi Troscht, wer bliibt mr?
Git s öpper und was schriibtr

Mehr als ei Vogel hani, Gott sei Dank
Auch mini Geisse mögge mi krank

Mini Viecher möche Mäh,
chnurre und singe
Eso muesch dus nid halte,
lo eifach s Handy erklinge

Mäld di mol wieder im West- oder Ostargau
I bin ganz sicher, dört gfiels dir au

Samuel Wagner

Das dieses Jahr ein besonderes würde, das liess sich am Anfang noch nicht erahnen. Wir wollten Pläne für 2025 machen. Und so erarbeitete ich Übersichten über unsere Gottesdienste. Diese waren im Brief aus der Kirchgemeinde zu sehen und sollten Gesprächsgrundlage für unser Visionswochenende sein. Aber das Unwort des Jahres hiess: «Planungssicherheit».

Am 8. März waren wir wohl die letzte Kirchgemeinde, die noch einen ökumenischen Suppentag durchführen konnte. Der Kirchenchor hatte damals seinen letzten Auftritt, schon unter Stellvertretung von Markus Wüthrich und es gab genug Suppe für die Teilnehmenden.

Der Band-Gottesdienst am 15. März war erstaunlich gut besucht und ich habe damals gesagt: «Nehmt diese Atmosphäre tief in Euch auf, vielleicht wird dies der letzte Gottesdienst, wie wir ihn kennen, für lange Zeit sein!» Seitdem ist viel passiert und wir haben auch schon ausführlich darüber berichtet.

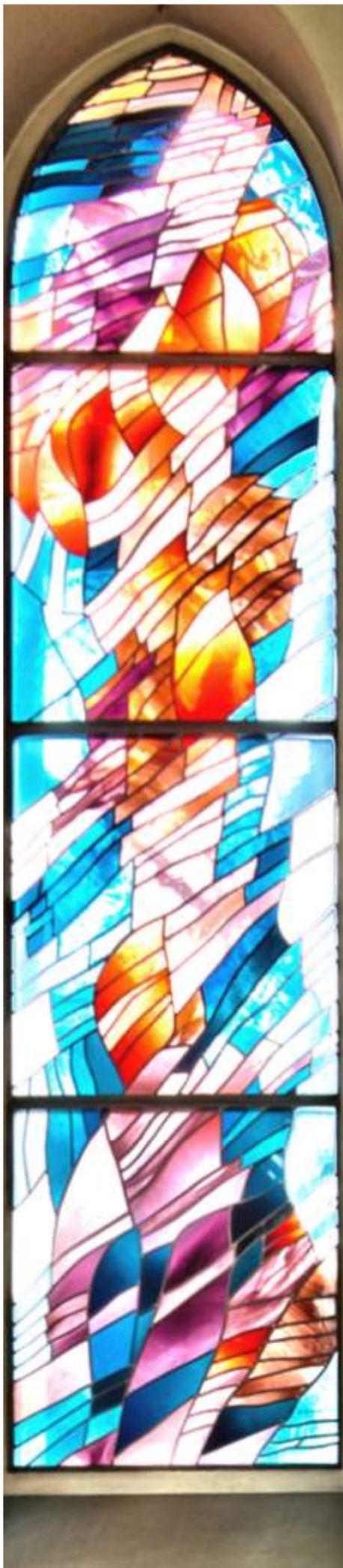
Seitdem hat es keine Familien- und keine Miteinand-Gottesdienste mehr gegeben. Das Konzept des gemeinsamen Essens und des Austauschs lässt sich mit Masken nicht ins Internet überführen. Die Feier des Abendmahl haben wir auch in der digitalen Welt beibehalten. Gleichzeitig – wenn auch an verschiedenen Orten – Brot und einen Schluck Wasser trinken, so dürfen wir verbunden sein. Gegenwart Jesu wird so für die einzelnen spürbar. Die Gemeinschaft drückte sich in diesen ersten Monaten sehr durch den Gottesdienst-Chat aus. An manchen Sonntagen hörten und lasen wir von bis zu 70 aktiven Teilnehmenden. Dies hat sich leider beruhigt. Stattdessen stieg der Besuch der Gottesdienste seit August wieder langsam an. Aber mit der BAG Höchstgrenze von 30 bzw. 50 Besuchenden, mussten wir nie – selbst Weihnachten nicht – Menschen abweisen.

Die kirchlichen Aktivitäten blieben weitgehend auf Eis gelegt, trotzdem war meine Arbeit sehr ausfüllend. Als Seelsorger durfte ich immer noch im Spital Schwyz Besuche machen. Das empfinde ich als ein grosses Privileg. Zum Glück hatten wir, anders als die Nachbarpfarreien in Brunnen-Schwyz nur wenige Abdankungen, die direkt im Zusammenhang mit Corona standen. Viele Seelsorgebesuche gab es, als Ende Mai der erste Lockdown aufgehoben wurde. Da machte sich aufgetauter Druck auf die Seele bei Menschen bemerkbar, die unter Krisenbedingungen noch gut funktioniert hatten.

Dass wir mit den Konfis nicht nach Taizé fahren konnten, tut mir leid. Diese gemeinsame Woche ist mir sehr wichtig, gibt sie doch Freiraum einander zuzuhören und sich besser kennen zu lernen. Mir bleibt von diesem Jahrgang die Disziplin in Erinnerung, stets waren alle pünktlich zum digitalen Unterricht und der Gottesdienst «Was glaube ich!» war eine würdige Selbstvorstellung, die man sich hoffentlich noch in vielen Jahren auf YouTube ansehen kann.

Die Entscheidung von Samuel Wagner, sich beruflich zu verändern, betrifft mich sehr. Die Ungewissheit, was nach ihm kommen wird, hat mir oft den Schlaf geraubt. Zu vertraut sind die Abläufe, die Gedanken, der Austausch zur lieben Gewohnheit geworden. In diesen Krisenzeiten war mir Erhard Jordi ein aufmerksamer Zuhörer und Gesprächspartner. Generell haben wir für unsere Arbeit stets die Rückendeckung des Kirchgemeinderats spüren dürfen.

Als Kirchgemeinde haben wir uns für die Konzernverantwortungsinitiative engagiert. Diese war ein Kind der kirchlichen Hilfsorganisationen und wurde von allen Kirchen der Schweiz unterstützt. Dass die Initiativ-Gegner dies zum Angriff gegen die Kirchen benutzten, war zu erwarten. Dass nun einige sogar den vollständigen Verzicht auf politische Stellungnahmen der Kirche forderten, erstaunte dann aber sehr. Wahrscheinlich wären die Lobbyisten der Wirtschaftsverbände lieber unter sich geblieben. Aber kann eine Gesellschaft es wirklich wollen, dass der Zivilgesellschaft eine Stellungnahme verwehrt wird, so dass nur noch Akteure mit finanziellen Interessen an der Gesetzgebung mitwirken? Auch in unserer Kirchgemeinde gab es einige kritische Reaktionen, so erhielten wir drei Briefe, die ich ausführlich beantwortete und zwei Austritte mit Verweis auf unsere Stellungnahme. Gerne trete ich in den Diskurs ein, denn für mich



JAHRESBERICHT 2020 PFARRAMT (FORTSETZUNG)

entsteht eine eigene Meinung nur im Für und Wider der Argumente. Und wir kamen auch mit ganz unterschiedlichen Gruppen ins Gespräch, die Kirche neu wahrgenommen haben.

Allgemein ist die Anzahl der Kircheng Austritte weiter gestiegen. Dies aber eher aus Interesse- und Beziehungslosigkeit, als dass sich jemand konkret ärgert oder beschwert. Immer wieder lesen wir vorformulierte Standardsätze, wie diesen: *«Den Austritt aus der Kirche habe ich mir reiflich überlegt. Nun steht mein Entschluss fest. Zu den Austrittsgründen mache ich keine Angaben. Es besteht folglich keine Veranlassung von Seite der Kirche mich zu kontaktieren, weder schriftlich noch in einer anderen Form. Insbesondere lehne ich hiermit im Voraus ein allfälliges Gesprächsangebot ab.»* Die «sozialen» Medien verführen dazu: Wir geben Like-Buttons ab oder strafen andere Meinungen ab, eine echte Auseinandersetzung mit den Gedanken der anderen ist aber nicht erwünscht. Das Ringen um die Wahrheit, das doch ein wesentlicher Teil des Glaubens ist, wird damit aufgegeben zugunsten einer Haltung, die sprachlos bleibt und damit nur noch ein Statement ist. Ich hoffe, dass alle, die mich in Bibelkreisen, Predigten und in der Seelsorge erleben, spüren, dass mir das gemeinsame Nachdenken wichtiger ist, als das gemeinsame Ergebnis des Denkens. Denn der Wahlspruch der Reformierten: *«Selber Denken!»* Ist für mich und meine Arbeit von entscheidender Bedeutung. Nur so können wir in allen Schwierigkeiten gemeinsam glauben, arbeiten und beten!

Hartmut Schüssler, Pfarrer

JAHRESBERICHT 2020 KOMMUNIKATION

2020 in der Retrospektive, aus der Sicht des Ressorts Kommunikation blicke ich auf mein zweites Jahr im Kirchgemeinderat zurück. Überraschend und ahnungslos wurden wir mit einer neuen, herausfordernden Realität konfrontiert.

Mit Kommunikation meinen wir den Austausch von Informationen, für uns Menschen als soziale Wesen ist sie essentiell. Ohne den Austausch mit uneresgleichen drohen wir seelischen Schaden zu nehmen. Ein Wesen unseres Christseins ist die Gemeinschaft.

Im ersten Quartal des vergangenen Jahres haben wir einen Paradigmenwechsel erfahren. Zu Beginn des dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung versammeln wir uns im virtuellen Raum zum Gottesdienst.

Instinktiv bevorzugen wir den persönlichen Kontakt. Wir möchten miteinander sprechen, hören, singen, lachen, feiern, trauern, uns umarmen. Wir tauschen Blicke aus und nehmen die Gesten unserer Gegenüber wahr. So selbstverständlich wie wir dies empfinden, so fern wurde dies.

In unseren traditionellen Denkmustern werten wir gerne schnell. Technische Hilfsmittel zur Kommunikation sind eher die zweite Wahl und wir verstehen sie als unpersönlichen Kompromiss. In der neuen Realität, in die wir gestossen wurden, halfen sie uns. Wir haben eine Möglichkeit gefunden, verbunden zu bleiben und gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Das hätten wir uns im Rahmen einer Vision nie vorstellen können.

Die Riesenanstrengung in die Realisierung der online Gottesdienste hat sich gelohnt! Herzlichen Dank an Hartmut und Christa Schüssler, Marlo Limacher, Regula Limacher, Ilyas Ipek und alle die dazu beitragen.

Die einen wurden durch die Technik vielleicht etwas herausgefordert. Unsere Botschaft erreicht nun aber auch Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – den Weg in die Kirche bis anhin nicht gefunden haben. Dieser Quantensprung zeigt, wie lebendig unsere Kirche ist.

Die unfreiwillige Isolation hat uns den Wert unserer Gemeinschaft einmal mehr aufgezeigt. Wir alle wünschen unser altes Leben mit seinen Freiheiten und Gewohnheiten zurück! Bleiben wir zuversichtlich im Glauben, dass dies bald wieder möglich sein wird.

Markus Rosenfelder, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

*Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.
Matthäus 18,20*